

Netzwerke im Gesundheitswesen – In Zukunft so erfolgreich wie der Zürcher Verkehrsverbund (ZVV)?

Urs Brügger

Im Gesundheitswesen besteht grosses Optimierungspotenzial im Bereich der Prozesssteuerung, insbesondere zwischen verschiedenen Leistungserbringern. Der Fluss von Patienten und Daten im System verläuft häufig wenig optimiert und mit nicht immer ideal funktionierenden und standardisierten Schnittstellen. Abhilfe verspricht die Vernetzung von Leistungserbringern. Die Verheissungen diesbezüglich sind gross, wird doch davon eine verbesserte Behandlungs- und Betreuungsqualität für die Patienten bei gleichzeitigem Kosteneinsparungspotenzial fürs Gesamtsystem erwartet.

Obwohl der Begriff des Netzwerks nicht trennscharf beschrieben werden kann, liegt ein Netzwerkkonzeptionell irgendwo zwischen einer losen Kooperation und einer hierarchischen Organisation. In jedem Fall besteht bei Netzwerken – wie immer sie nun konkret ausgestaltet sind – eine gewisse Integration der Beteiligten, die wiederum einen Steuerungsbedarf bedingt. In dieser MC-Ausgabe geht es um das Management solcher Netzwerke im Gesundheitswesen.

Als Kontrast zur hierarchischen Organisation verwendet Bernhard Güntert den Begriff des heterarchischen Netzwerks. Er sieht im Netzwerkkonzept grosses Potenzial für das Gesundheitswesen, das in dieser Hinsicht noch hinter anderen Wirtschaftszweigen herhinkt. Damit ein solches Netzwerk allerdings gesteuert werden kann, sind zahlreiche Anforderungen zu erfüllen. Mit viel Enthusiasmus ist man in Deutschland unter dem Stichwort «integrierte Versorgung» mit Projekten verschiedenster Art gestartet und hat dort unterschiedlichste Erfahrungen gemacht (vgl. Thormählen/Güssow). In der

Schweiz sind vor allem die Ärztenetzwerke seit einiger Zeit verbreitet. Rösli/Broccon und Roux äussern sich in ihren Artikeln exemplarisch, wie konkrete Netzwerke gemanagt werden. Ein erfolgreiches Datenmanagement mit einer geeigneten technologischen Infrastruktur ist für die Lebensfähigkeit von Netzwerken entscheidend (vgl. Metzger). Zudem spielt das Qualitätsmanagement in Managed-Care-Modellen stets eine besonders ausgeprägte Rolle (vgl. Huber). Schliesslich ist immer auch eine gute Kooperation mit den Krankenversicherern eine notwendige Voraussetzung für erfolgreiche Netzwerke, sind sie es doch, die Managed-Care-Produkte in Form von Versicherungsverträgen an die Kundschaft bringen (vgl. Giovanoli). Es stellt sich die Frage, wie weit sich Netzwerk-Integration im Gesundheitswesen in Zukunft entwickeln kann und wird. Im Rahmen von Gesprächen mit verschiedenen Leistungserbringern in der Region Winterthur wurde die Vision entwickelt, das sehr erfolgreiche Modell einer Netzwerk-Integration in einem völlig anderen Gebiet, nämlich beim Zürcher Verkehrsverbund (ZVV), auf das Gesundheitswesen zu übertragen. Das Bild scheint grosse Kraft für alle beteiligten Akteure zu haben. Wer weiss, ob die «Reise» für die Patienten im Gesundheitswesen dereinst so einfach wird wie mit dem ZVV.



Urs Brügger

Dr. oec. Urs Brügger

Institutsleiter Winterthurer Institut
für Gesundheitsökonomie (WIG)

E-Mail: urs.bruegger@zwhin.ch